

Reinhard Schrank

A Theoretical Analysis of Strategic Auditor-Client Interaction

Zusammenfassung: Diese kumulative Dissertation untersucht wie die Qualität von Abschlussprüfungen, sowie die Struktur des Prüfungsmarktes durch die strategische Interaktion mit den geprüften Unternehmen, sowie das Zusammenspiel verschiedener Anreiz- und Qualitätssicherungsmechanismen beeinflusst wird. Insbesondere wird mit entscheidungs- und spieltheoretischen Modellen untersucht, wie verschiedene Ausprägungsformen der Abschlussprüferhaftung die Investments des Klienten und des Abschlussprüfers in die Erstellung und Sicherung qualitativ hochwertiger Finanzberichte beeinflussen. Ausgangspunkt der Arbeit sind, neben der sich lebhaft ändernden (internationalen) Rechtsprechung zur Prüferhaftung und der Bemühungen von Regulatoren eine Dekonzentration des Prüfungsmarktes zu erwirken, zwei wesentliche Forschungslücken. Erstens konzentriert sich die umfangreiche Literatur zur Prüferhaftung nahezu ausschließlich auf Analysen einzelner Charakteristika von Haftungssystemen (z.B. die Höhe von Haftungsobergrenzen oder die Strenge von Prüfungsgrundsätzen), vernachlässigt aber (1) das Zusammenspiel dieser Charakteristika untereinander, sowie (2) das Zusammenspiel des Haftungssystems mit anderen, fundamentalen Treibern der Prüfungsqualität (z.B. der Prüfungstechnologie oder der Risikoeinstellung des Abschlussprüfers) nahezu gänzlich. Zweitens behandelt die bestehende Literatur den Abschlussprüfer fast durchgängig als Monopolanbieter für akkurate Finanzinformation und ignoriert dabei, dass die Primärverantwortung für die Erstellung hochwertiger Finanzberichte bei den geprüften Unternehmen liegt.

Der erste Dissertationsbeitrag untersucht, wie die Aufteilung von Schadenersatz zwischen dem berichterstattenden Unternehmen und dem Abschlussprüfer die Qualität interner Kontrollen, die Qualität der Abschlussprüfung und die Fehlerrate in geprüfter Rechnungslegung beeinflusst. Das spieltheoretische Modell berücksichtigt dabei die erheblich höhere Tragweite des Prüfungsurteils im Vergleich zu einer ungeprüften Veröffentlichung des Unternehmens. Es kann gezeigt werden, dass die Lockerung einer gegenwärtig strengen Prüferhaftung zu einer Erhöhung der Prüfungsqualität führen kann. Außerdem kann abgeleitet werden, dass der Anteil der vom geprüften Unternehmen getragenen Haftung umso höher sein sollte, je komplexer die Prüfung des Unternehmens ist. Der zweite Dissertationsbeitrag stellt die Frage, wie die Ausgestaltung von Haftungssystemen die Risikoeinstellung des Abschlussprüfers berücksichtigen sollte, und welche Effekte sich dabei für die Prüfungsstruktur ergeben. Es zeigt sich, dass eine Ausweitung der Prüferhaftung i.A. die Prüfungsqualität und Wettbewerbsfähigkeit kleinerer Prüfungsunternehmen schädigt. Als empfehlenswerter erweist sich das Einziehen von anspruchsvollen Prüfungsstandards, durch deren Einhaltung das Haftungsrisiko (zumindest teilweise) ausgeschaltet werden kann. Diese zusätzliche Möglichkeit der Haftungsvermeidung setzt allen Prüfern am Markt stärkere Prüfungsanreize, begünstigt jedoch kleinere Prüfungsgesellschaften relativ stärker, da deren Wettbewerbsfähigkeit besonders unter dem Haftungsrisiko leidet. Der dritte Dissertationsbeitrag untersucht, wie Investments des geprüften Unternehmens in Rechnungslegung und Corporate Governance mit direkten Treibern der Prüfungsqualität (Haftung, Geschäftsrisiko oder Prüfungskosten) interagieren. Das theoretische Modell zeigt, dass die Allokation zwischen Prüfungsaufwand und klientenseitiger Corporate Governance durch (i) den Effekt von Corporate Governance-Maßnahmen auf die Grenzproduktivität der Prüfungstechnologie, und (ii) die Elastizität dieses Effekt hinsichtlich der direkten Treiber der Prüfungsqualität bestimmt wird. Ein an das Modell angelegter empirischer Vergleich des Längsschnitts deutscher Prime-All-Share Unternehmen mit amerikanischen S&P500-Unternehmen zeigt, dass Prüfung und klientenseitige Corporate Governance bei gegenwärtig schwacher Corporate Governance Komplementärgüter, bei gegenwärtig starker Corporate Governance hingegen Substitute sind.

Insgesamt kann durch die Dissertation gezeigt werden, dass die Qualität von Abschlussprüfungen und die Struktur des Prüfungsmarktes durch ein Wirkungsgeflecht bestimmt werden, das deutlich komplexer ist, als von der bisherigen Forschung angenommen. Eine abschließende Gesamtbetrachtung der analytischen Modellergebnisse systematisiert die Determinanten von Prüfungs- und Rechnungslegungsqualität und liefert somit eine breite Grundlage für weiterführende empirische Forschung. Darüber hinaus können umfassende Empfehlungen für die Ausgestaltung von Haftungssystemen abgeleitet werden. So erweist sich das von Regulatoren verfolgte Ziel einer Dekonzentration des Prüfungsmarktes bei gleichzeitiger Sicherung hoher Prüfungsqualität zwar als ambitioniert, jedoch grundsätzlich als erreichbar.